

Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung: Messe-Umfrageergebnisse

Ergebnisbericht

Im Rahmen der Projekte AT-eHDSI und AMHEN, finanziert durch das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz und die Europäische Kommission



Autorinnen:

Kathrin Trunner
Christina Fischer Echanove
Anita Gottlob
Eva Leuprecht

Unter Mitarbeit von:

Claudia Habl

Projektassistenz:

Markus Anibas
Bettina Grösswang

Die Inhalte dieser Publikation geben den Standpunkt der Autorinnen und nicht unbedingt jenen der Auftraggeberin / des Auftraggebers wieder.

Zitiervorschlag: Trunner, Kathrin; Fischer Echanove, Christina; Gottlob, Anita; Leuprecht, Eva (2025): Grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung: Messe-Umfrageergebnisse. Gesundheit Österreich, Wien

Zl. P6/20/5435

Eigentümerin, Herausgeberin und Verlegerin: Gesundheit Österreich GmbH,
Stubenring 6, 1010 Wien, Tel. +43 1 515 61, Website: www.goeg.at

Wien, im Februar 2025

Inhalt

Abbildungen und Tabelle	IV
Abkürzungen.....	V
1 Einleitung	1
2 Kurzfassung.....	2
3 Executive Summary	3
4 Fragebogen-Design	4
5 Ergebnisse.....	5
5.1 Demografische Daten.....	5
5.2 Gesundheitsinformationen und (digitale) Gesundheitskompetenz	5
5.3 Gesundheitsversorgung im Ausland	8
5.4 Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten.....	12
6 Wesentliche Erkenntnisse	16
Anhang.....	18
Literatur.....	24

Abbildungen und Tabelle

Abbildungen

Abbildung 1: Auswertung Frage 3 zum bevorzugten Informationskanal für Gesundheitsangebote (n = 68; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent.....	6
Abbildung 2: Auswertung Frage 4 zur Nutzung von Social-Media-Plattformen (n = 64; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent.....	7
Abbildung 3: Auswertung Frage 5 zur Bekanntheit von Logos (n = 64; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent.....	8
Abbildung 4: MyHealth@EU-Logo.....	8
Abbildung 5: Auswertung Frage 6 zur Notwendigkeit eines rezeptpflichtigen Medikaments im Ausland (n = 62), in Prozent	9
Abbildung 6: Auswertung Frage 7 zur Wichtigkeit von MyHealth@EU-Services (n = 65; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent.....	10
Abbildung 7: Auswertung Frage 8 zur Bekanntheit der Nationalen Kontaktstelle für Patientenmobilität (n = 64), in Prozent	11
Abbildung 8: Auswertung Frage 9 zur Nutzung der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität (n = 13), in absoluten Zahlen	12
Abbildung 9: Auswertung Frage 11 zum Einverständnis zur digitalen Verarbeitung der persönlichen Gesundheitsdaten innerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 66), in Prozent	13
Abbildung 10: Auswertung Frage 12 zum Einverständnis zur Verwendung anonymisierter und pseudonymisierter Daten außerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 66), in Prozent.....	14
Abbildung 11: Auswertung Frage 13 zu den Zwecken der Datennutzung außerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 20), in Prozent.....	15

Tabelle

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe nach Geschlecht und Alter (n = 68), in absoluten Zahlen	5
--	---

Abkürzungen

eHDSI	eHealth Digital Service Infrastructure
ELGA	Elektronische Gesundheitsakte
EU	Europäische Union
EWK	Europäischer Wirtschaftsraum
ID Austria	Digitales Identitäts- und Authentifizierungssystem der österreichischen Bundesregierung
MyHealth@EU	europäische eHealth-Infrastruktur, die den sicheren grenzüberschreitenden Austausch von Gesundheitsdaten zwischen EU-Mitgliedstaaten ermöglicht

1 Einleitung

In Österreich wird im Einklang mit den Zielen des Europäischen Gesundheitsdatenraums daran gearbeitet, nationale Gesundheitsdaten EU-weit verfügbar zu machen. MyHealth@EU, auch eHealth Digital Service Infrastructure (eHDSI) genannt, ermöglicht den sicheren grenzüberschreitenden Austausch elektronischer Gesundheitsdaten und dient als zentrale Komponente des Europäischen Gesundheitsdatenraums. Das Projekt „Connecting Austria to the European eHealth Digital Service Infrastructure“ (AT-eHDSI) zielt auf die Errichtung des National Contact Point for eHealth (NCPeH) und dessen Integration in die österreichische ELGA-Infrastruktur ab. Zudem wird der erste grenzüberschreitende MyHealth@EU-Gesundheitsdienst ePrescription/eDispensation umgesetzt, mit dem ausländische EU-Bürger:innen Rezepte in österreichischen Apotheken einlösen (Country B Use Case) und österreichische Staatsbürger:innen ihre Medikamente in anderen EU-Ländern beziehen (Country A Use Case) können. Aufbauend darauf erweitert das AMHEN-Projekt die eHealth-Infrastruktur um neue grenzüberschreitende Dienste wie Patientenkurzakte, Entlassungsbriefe und Laborergebnisse.

Am 18.10.2024 fand im Wiener Hilfswerk – Veranstaltungssaal SkyDome, Schottenfeldgasse 29, 1070 Wien die Messe für Gesundheit und Prävention, organisiert vom Wiener Hilfswerk, statt. Die Gesundheit Österreich GmbH (GÖG) war mit einem eigenen Stand zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung mit Fokus auf MyHealth@EU-Services in Kooperation mit dem Projekt zu guten Gesundheitsinformationen für Menschen mit Migrationserfahrung vertreten.

Mitarbeiterinnen der GÖG informierten u. a. über die schrittweise Einführung der MyHealth@EU-Services im Rahmen des Europäischen Gesundheitsdatenraums. Diese Initiative ermöglicht bereits die grenzüberschreitende Nutzung von elektronischen Verschreibungen und Patientenkurzakten, weitere Services werden schrittweise umgesetzt. Diese Entwicklungen zielen darauf ab, die Qualität, Zugänglichkeit und Sicherheit der Gesundheitsversorgung in der EU und im EWR zu verbessern – sowohl für Patientinnen und Patienten als auch für medizinisches Fachpersonal.

Besucher:innen erhielten beim Eintritt in die Messe die „Fitcard“, mit der sie an der „Gesundheitsstraße“ teilnehmen konnten. Neben dem Zeigen von Erklärvideos zu guten Gesundheitsinformationen für Menschen mit Migrationserfahrung konnten Besucher:innen beim Stand der GÖG im Rahmen der Gesundheitsstraße einen Fragebogen zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung online oder auf Papier ausfüllen.

Der Nachbericht zur Messe findet sich auf LinkedIn¹.

¹ LinkedIn (2024): [Link zum Social-Media-Beitrag](#)

2 Kurzfassung

Die Ergebnisse der Umfrage bei der Messe für Gesundheit und Prävention im Wiener Hilfswerk im Oktober 2024 bieten im Hinblick auf die Schaffung des Europäischen Gesundheitsdatenraums und die Einführung der MyHealth@EU-Dienste wertvolle Einblicke in die Informationspräferenzen und Bedürfnisse der Messebesucher:innen bezüglich Gesundheitservices und grenzüberschreitender Gesundheitsversorgung.

Wesentliche Erkenntnisse

- **Gesundheitsinformationen:** Die Mehrheit der Befragten (64 %) bevorzugt es, Informationen von vertrauenswürdigen Gesundheitsfachkräften wie Ärztinnen, Ärzten und Apothekerinnen bzw. Apothekern zu erhalten. Das zeigt, dass persönliche und direkte Kommunikation in Gesundheitsfragen besonders geschätzt wird. Ein erheblicher Anteil der Befragten (42 %) nutzt auch das Internet als Informationsquelle, was die Bedeutung digitaler Gesundheitsportale und Websites unterstreicht. Obwohl Social Media weit verbreitet sind, bevorzugen wenige Befragte (27 %) diese Kanäle für Gesundheitsinformationen. Traditionelle Medien wie Zeitungen und Broschüren spielen eine geringere, aber dennoch wichtige Rolle.
- **Primärdatennutzung:** Die Logos von ID Austria (50 %) und ELGA (42 %) sind relativ bekannt, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit hinweist. Das MyHealth@EU-Logo ist bekannt, obwohl die zugehörigen Services noch nicht verfügbar sind. Wahrscheinlich liegt dies daran, dass das Logo die EU-Flagge enthält, die vielen Menschen vertraut ist. E-Verschreibungen wurden von den Befragten als wichtigstes Service bewertet. Die hohe Relevanz von E-Verschreibungen (61 %) und anderen elektronischen Gesundheitsdiensten zeigt das Interesse an digitalen Lösungen für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung. Das Bewusstsein für die Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität ist gering. Diejenigen, die sie kannten, nutzten sie jedoch aktiv, um sich den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im Ausland zu erleichtern.
- **Sekundärdatennutzung:** Die Umfrageergebnisse zeigen, dass 70 Prozent der Befragten grundsätzlich positiv gegenüber der Verwendung ihrer Gesundheitsdaten außerhalb der Gesundheitsversorgung eingestellt sind. Allerdings stimmen 30 Prozent nur unter bestimmten Bedingungen zu, während weitere 30 Prozent die Weitergabe vollständig ablehnen. Die Akzeptanz der Datenweitergabe hängt stark davon ab, für welche Zwecke die Daten verwendet werden sollen. Wissenschaft und Forschung stehen für die Befragten klar im Fokus, wenn es um die Nutzung ihrer Daten geht.

Bei der Messe herrschte großes Interesse an grenzüberschreitenden Gesundheitservices. Die Mehrheit der Befragten steht der Nutzung von Gesundheitsdaten positiv gegenüber, insbesondere zum Zweck der Gesundheitsversorgung. Die Befragungsergebnisse liefern wertvolle Hinweise darauf, dass die Akzeptanz für die Weitergabe von Gesundheitsdaten stark von Transparenz, Zweckbindung und gesellschaftlichem Nutzen abhängt. Zukünftige Maßnahmen sollten darauf abzielen, Unsicherheiten durch gezielte Informations- und Kommunikationsstrategien abzubauen, Vertrauen aufzubauen und den Fokus auf Zwecke zu legen, die für die Gesellschaft nachvollziehbar und wertvoll erscheinen.

3 Executive Summary

The survey results from the fair for Health and Prevention at Wiener Hilfswerk in October 2024 provide valuable insights into the information preferences and needs of the fair attendees regarding health services and cross-border healthcare, especially in the context of establishing the European Health Data Space and introducing MyHealth@EU services.

Key Findings

- **Health Information:** Most respondents (64 %) prefer to receive information from trusted healthcare providers such as doctors and pharmacies, highlighting the value placed on personal and direct communication in health matters. A significant portion (42 %) also uses the internet as a source of information, underscoring the importance of digital health portals and websites. Although social media is widespread, fewer respondents (27 %) prefer these channels for health information. Traditional media like newspapers and brochures play a smaller but still important role.
- **Primary Data Use:** The ID Austria (50 %) and ELGA (42 %) logos are relatively well-known, indicating successful public outreach. The MyHealth@EU logo is also recognized, despite the associated services not yet being available, likely due to the familiar EU flag in the logo. E-prescriptions were rated as the most important service by respondents. The high relevance of e-prescriptions (61 %) and other electronic health services shows interest in digital solutions for cross-border healthcare. Awareness of the National Contact Point for Cross-Border Healthcare is low. However, those who knew about it actively used it to facilitate access to healthcare services abroad.
- **Secondary Data Use:** The survey results show that 70 percent of respondents are generally positive about the use of their health data outside of healthcare. However, 30 percent only agree under certain conditions, while another 30 percent completely reject the sharing of their health data outside of healthcare. Acceptance of data sharing strongly depends on the intended purposes. Science and research are the primary focus for respondents when it comes to data use, indicating a high willingness to provide data for advancements in medicine, health and education.

There was significant interest in cross-border health services at the fair. Many respondents are positive about the use of health data, particularly for healthcare purposes. The survey results provide valuable insights that acceptance of data sharing strongly depends on transparency, purpose limitation and societal benefit. Future measures should aim to reduce uncertainties through targeted information and communication strategies, build trust and focus on purposes that are understandable and valuable to society.

4 Fragebogen-Design

Der Fragebogen findet sich im Anhang und im Internet².

In Zusammenarbeit mit dem Projekt HealthData@AT wurden auch Fragen zur Nutzung von Sekundärdaten und durch die Kooperation mit der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität Fragen zur Kontaktstelle integriert.

Der Fragebogen gliedert sich in die folgenden Abschnitte:

- Gesundheitsinformationen und (digitale) Gesundheitskompetenz
- Gesundheitsversorgung im Ausland
- Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten

² GÖG (2024): [Link zum Onlinefragebogen](#)

5 Ergebnisse

Dem Team der GÖG gelang es, innerhalb des Zeitraums 9:00 bis 16:00 Uhr insgesamt 69 Messebesucher:innen für die Teilnahme an der Befragung zu gewinnen. Im Zuge des Data Cleanings wurde ein Datensatz, der lediglich Demografieangaben beinhaltete, gelöscht. Der finale Datensatz umfasste somit Angaben von **68 ausgefüllten Fragebögen, davon 16 online und 52 auf Papier**. Frage 15 zur Planung der Nutzung des Opt-out konnte nicht ausgewertet werden, da die Antwortoption „Nein“ in der Umfrage fehlte.

5.1 Demografische Daten

Der Großteil der Befragten war weiblich. Am stärksten vertreten waren Personen, die 17 Jahre alt oder jünger waren (siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Verteilung der Stichprobe nach Geschlecht und Alter (n = 68), in absoluten Zahlen

Geschlecht	
Mann	19
Frau	48
divers	0
keine Angabe	1
Gesamt	68
Alter	
≤ 17 Jahre	27
18–34 Jahre	12
35–49 Jahre	4
50–64 Jahre	10
65–79 Jahre	14
80–95 Jahre	0
95+ Jahre	0
keine Angabe	1
Gesamt	68

Quelle: GÖG

5.2 Gesundheitsinformationen und (digitale) Gesundheitskompetenz

Der Abschnitt nach den demografischen Fragen widmete sich Fragen zur Bereitstellung von Gesundheitsinformationen und der Gesundheitskompetenz. Dazu wurden die MyHealth@EU-Initiative, ihre Services und die Vorteile vorweg wie folgt präsentiert:

MyHealth@EU ist eine Initiative der Europäischen Union, die den sicheren Austausch von Gesundheitsdaten zwischen EU-Ländern ermöglicht. Die wichtigsten **MyHealth@EU-Services** (Gesundheitsangebote) sind:

- E-Verschreibungen (werden in Österreich bald eingeführt)

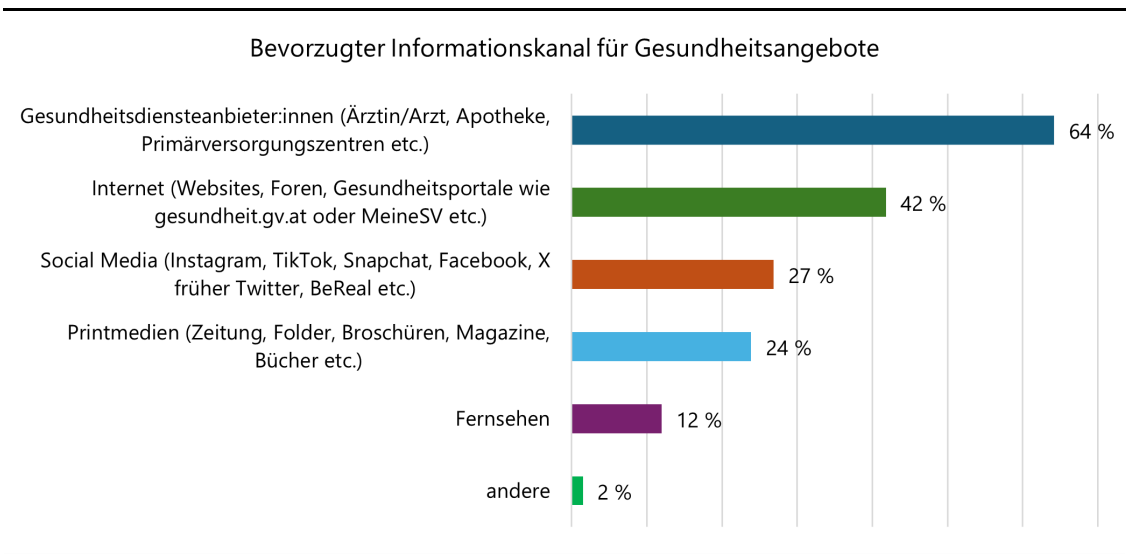
- E-Patientenkurzakten (werden in Österreich bald eingeführt)
- E-Laborergebnisse (werden in Österreich langfristig eingeführt)
- E-medizinische Bilddaten (werden in Österreich langfristig eingeführt)
- E-Krankenhausentlassungsbriefe (werden in Österreich langfristig eingeführt)

Warum sind MyHealth@EU-Services wichtig?

- bessere Diagnose und Behandlung in der EU
- verbesserte Patientensicherheit in der EU
- kontinuierliche medizinische Versorgung (grenzüberschreitend) in der EU
- größere Effizienz des Gesundheitswesens in der EU

Die Messebesucher:innen wurden bei Frage 3 (Auswertung siehe Abbildung 1) gefragt, wie oder von wem sie am liebsten über MyHealth@EU-Services (Gesundheitsangebote) wie z. B. E-Verschreibungen, E-Patientenkurzakten etc. informiert werden möchten (Mehrfachauswahl möglich). Mit Abstand am häufigsten gaben die Befragten an, über Gesundheitsdiensteanbieter:innen (Ärztin bzw. Arzt, Apotheke, Primärversorgungszentren etc.) über MyHealth@EU-Services informiert werden zu wollen (64 %). Weit weniger führten an, über das Internet (Websites, Foren, Gesundheitsportale wie gesundheit.gv.at oder MeineSV etc.; 42 %), über Social Media (Instagram, TikTok, Snapchat, Facebook, X (früher Twitter), BeReal etc.; 27 %) oder über Printmedien (Zeitung, Folder, Broschüren, Magazine, Bücher etc.; 24 %) informiert werden zu wollen. Fernsehen rangierte an vorletzter Stelle mit 12 Prozent.

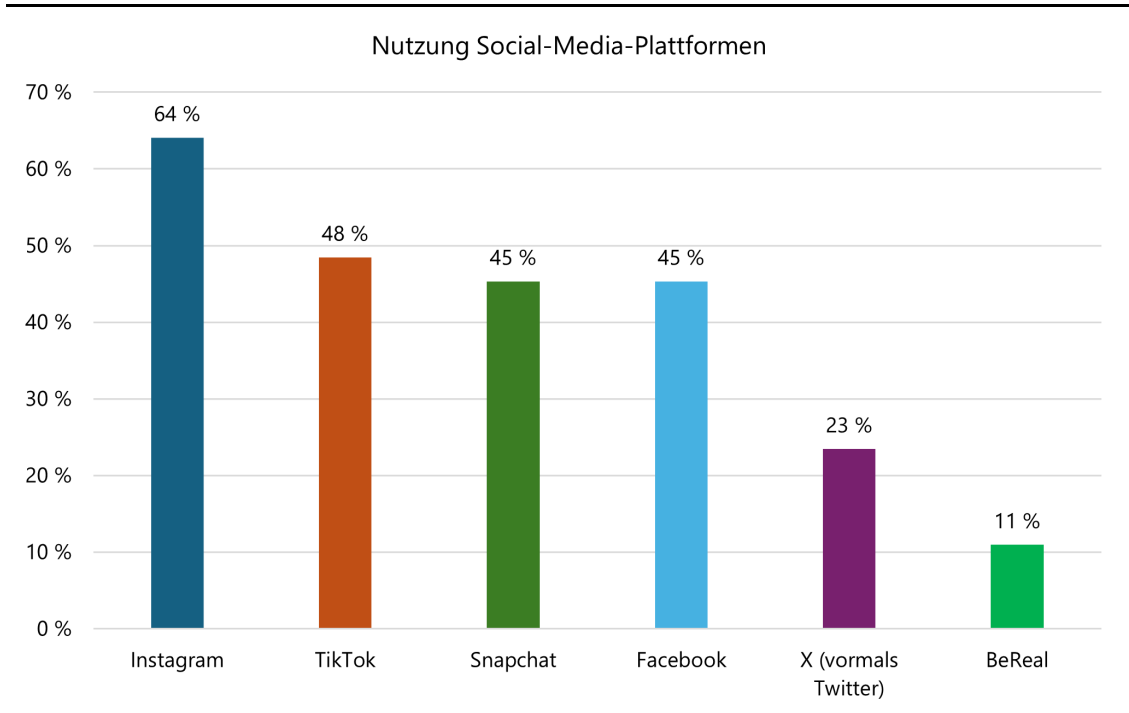
Abbildung 1: Auswertung Frage 3 zum bevorzugten Informationskanal für Gesundheitsangebote (n = 68; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent



Quelle: GÖG

Anschließend wurden die Messebesucher:innen gefragt, welche die von ihnen am häufigsten genutzten Social-Media-Plattformen sind (siehe Abbildung 2). Die am häufigsten genutzten Social-Media-Plattformen waren gemäß den Befragten Instagram (64 %), TikTok (48 %), Snapchat (45 %) und Facebook (45 %). Für einige Messebesucher:innen waren außerdem X (vormals Twitter; 23 %) und BeReal (11 %) ausschlaggebend für die Nutzung. Auffallend war, dass keine befragte Person angab, KEINE Social-Media-Plattform zu nutzen.

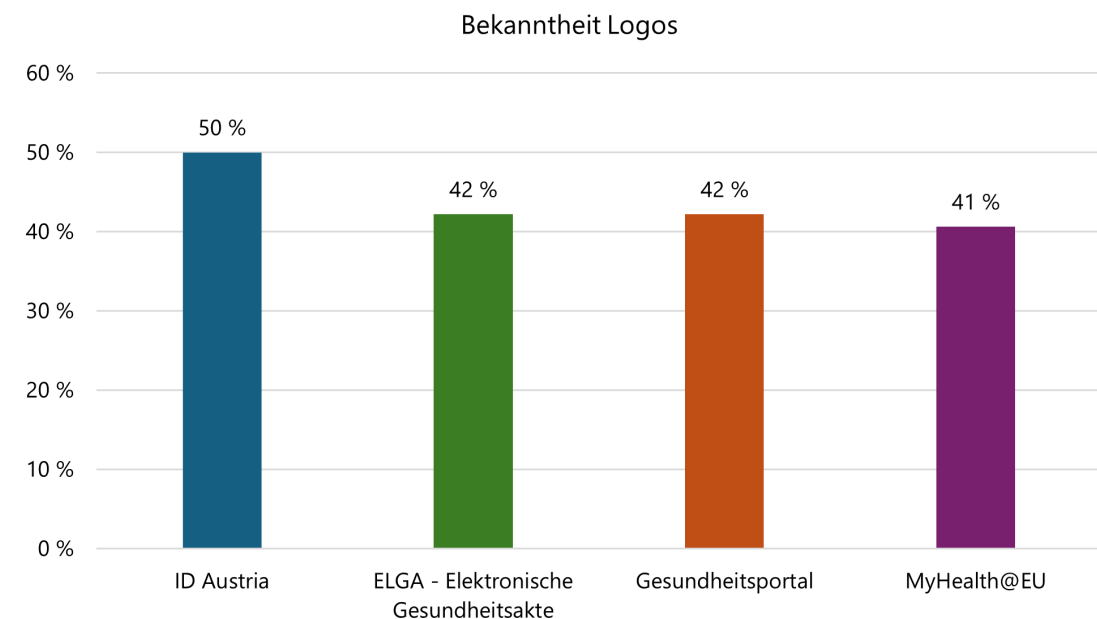
Abbildung 2: Auswertung Frage 4 zur Nutzung von Social-Media-Plattformen (n = 64; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent



Quelle: GÖG

In der Befragung wurden die Messebesucher:innen zudem gebeten, anzuführen, welches der folgenden Logos sie bereits kennen (Mehrfachauswahl war möglich). Abbildung 3 zeigt, dass jede:r Zweite angab, das Logo von ID Austria zu kennen. Weitere 42 Prozent gaben an, das Logo von ELGA – Elektronische Gesundheitsakte sowie das Logo des Gesundheitsportals zu kennen.

Abbildung 3: Auswertung Frage 5 zur Bekanntheit von Logos (n = 64; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent



Quelle: GÖG

Das Logo von MyHealth@EU wurde von 41 Prozent der Befragten als „bekannt“ ausgewählt, was überrascht, da MyHealth@EU-Services noch nicht verfügbar sind. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Umfrageteilnehmer:innen in dem präsentierten MyHealth@EU-Logo die Flagge der Europäischen Union wiedererkannten und deshalb angaben, das MyHealth@EU-Logo zu kennen.

Abbildung 4: MyHealth@EU-Logo



Quelle: Europäische Kommission (https://health.ec.europa.eu/ehealth-digital-health-and-care/electronic-cross-border-health-services_de)

5.3 Gesundheitsversorgung im Ausland

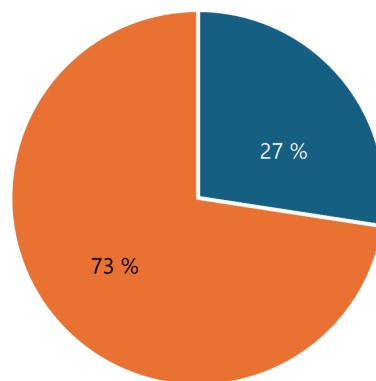
Im nächsten Abschnitt des Fragebogens standen Fragen zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung im Fokus. Die nachfolgenden Analysen beziehen sich ausschließlich auf Einträge betreffend Gesundheitsversorgung im Ausland.

Auf der Messe wurden die Teilnehmer:innen befragt, ob sie jemals im EU-/EWR-Ausland ein verschreibungspflichtiges Medikament benötigt hätten (siehe Abbildung 5).

Diese Frage zielte darauf ab, die Häufigkeit solcher Situationen zu identifizieren. Die Ergebnisse der Analysen dieses Abschnitts konnten wertvolle Einblicke in die Bedürfnisse und Erfahrungen von Reisenden bieten und können dabei helfen, mögliche Lösungen für eine verbesserte medizinische Versorgung im Ausland zu entwickeln. Die meisten der befragten Messebesucher:innen haben noch kein rezeptpflichtiges Medikament im Ausland benötigt (73 %).

Abbildung 5: Auswertung Frage 6 zur Notwendigkeit eines rezeptpflichtigen Medikaments im Ausland (n = 62), in Prozent

Haben Sie schon einmal im Ausland ein rezeptpflichtiges Rezept benötigt?

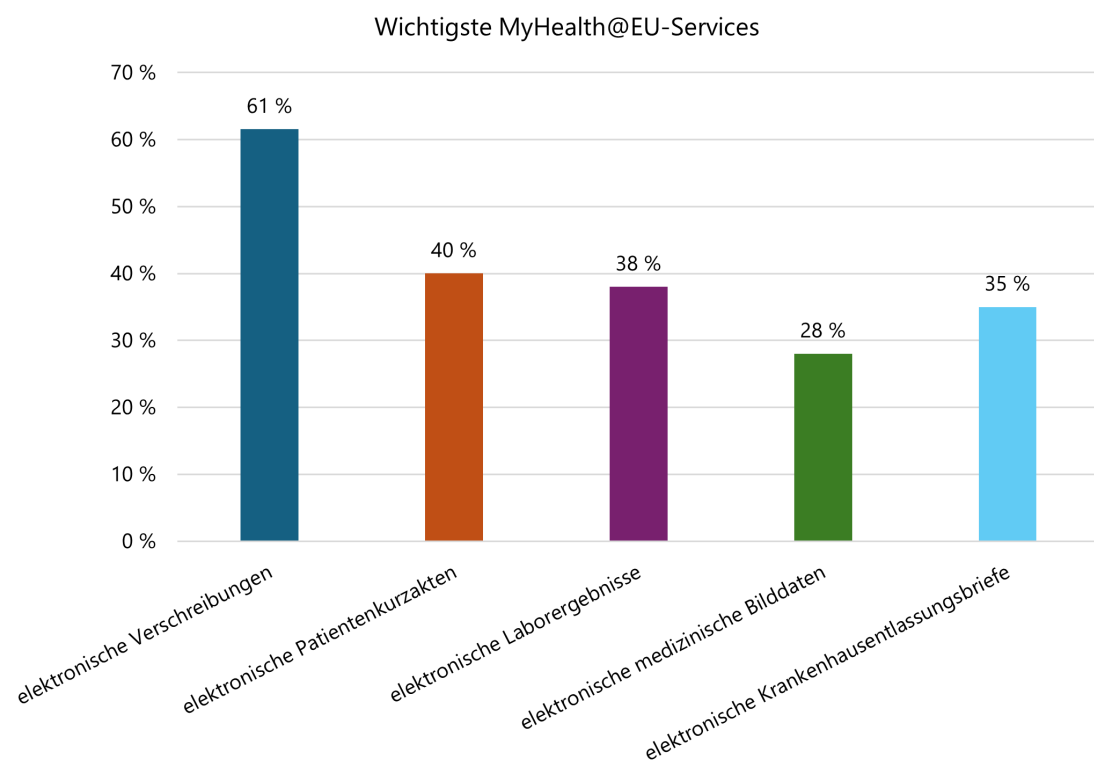


- ja, zu einem Arzt/einer Ärztin gegangen, um es verschreiben zu lassen
- nein (bzw. Medikament mitgenommen)

Quelle: GÖG

Im Anschluss wurden die Messebesucher:innen gebeten, anzugeben, ob sie im Rahmen einer grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung (z. B. Krankheit/Unfall im Urlaub im Ausland etc.) E-Verschreibungen, E-Patientenkurzakten, E-Laborergebnisse, E-medizinische Bilddaten oder E-Krankenhausentlassungsbriefe für wichtig halten (Mehrfachauswahl möglich; siehe Abbildung 6). Weit mehr als die Hälfte der Befragten, insgesamt 61 Prozent, betrachten elektronische Verschreibungen im Zusammenhang mit Behandlungen im EU-Ausland als relevant. Weitere 40 Prozent der Befragten halten elektronische Patientenkurzakten für wichtig, gefolgt von E-Laborergebnissen (38 %), E-Krankenhausentlassungsbriefen (35 %) sowie E-medizinischen Bilddaten (28 %).

Abbildung 6: Auswertung Frage 7 zur Wichtigkeit von MyHealth@EU-Services (n = 65; Mehrfachauswahl möglich), in Prozent



Quelle: GÖG

Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität

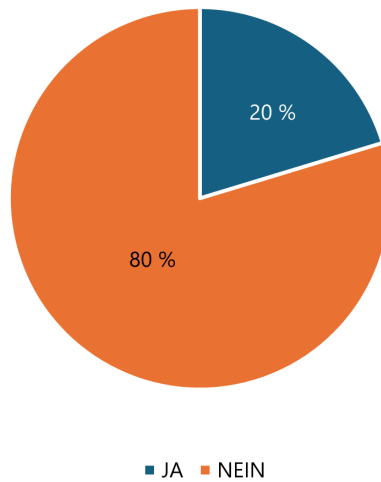
Im Anschluss wurden den Messebesucherinnen und -besuchern Fragen zur Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität (Gesundheitsportal 2024) gestellt. Einleitend zu diesem Abschnitt wurden folgende Informationen im Fragebogen präsentiert:

Jedes EU-/EWR-Land hat mindestens eine Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität, die der Bevölkerung oder dem bzw. der Gesundheitsdienstleister:in Fragen zu einer medizinischen Behandlung in einem anderen EU-/EWR-Land beantworten kann.

Bei Frage 8 galt es, den Bekanntheitsgrad der Nationalen Kontaktstelle für Patientenmobilität zu überprüfen. Dieser ist unter den Messebesucherinnen und -besuchern als gering einzustufen: 80 Prozent haben die Frage „Ist Ihnen die Nationale Kontaktstelle für Patientenmobilität in Österreich bekannt?“ mit „Nein“ beantwortet (siehe Abbildung 7).

Abbildung 7: Auswertung Frage 8 zur Bekanntheit der Nationalen Kontaktstelle für Patientenmobilität (n = 64), in Prozent

Bekanntheit Nationale Kontaktstelle für Patientenmobilität)

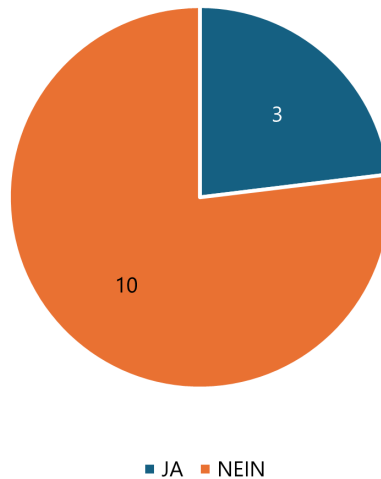


Quelle: GÖG

Von den 13 befragten Messebesucherinnen und -besuchern, die anführten, die Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität zu kennen, hatten 10 diese auch bereits in Anspruch genommen (siehe Abbildung 8). Dieses Ergebnis zeigt, dass das Bewusstsein für diese wichtige Ressource noch eher gering ist; jene Messebesucher:innen hingegen, die anführten, die Kontaktstelle zu kennen, hatten diese auch aktiv genutzt, um sich den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im Ausland zu erleichtern.

Abbildung 8: Auswertung Frage 9 zur Nutzung der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität (n = 13), in absoluten Zahlen

Nutzung Services der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität



Quelle: GÖG

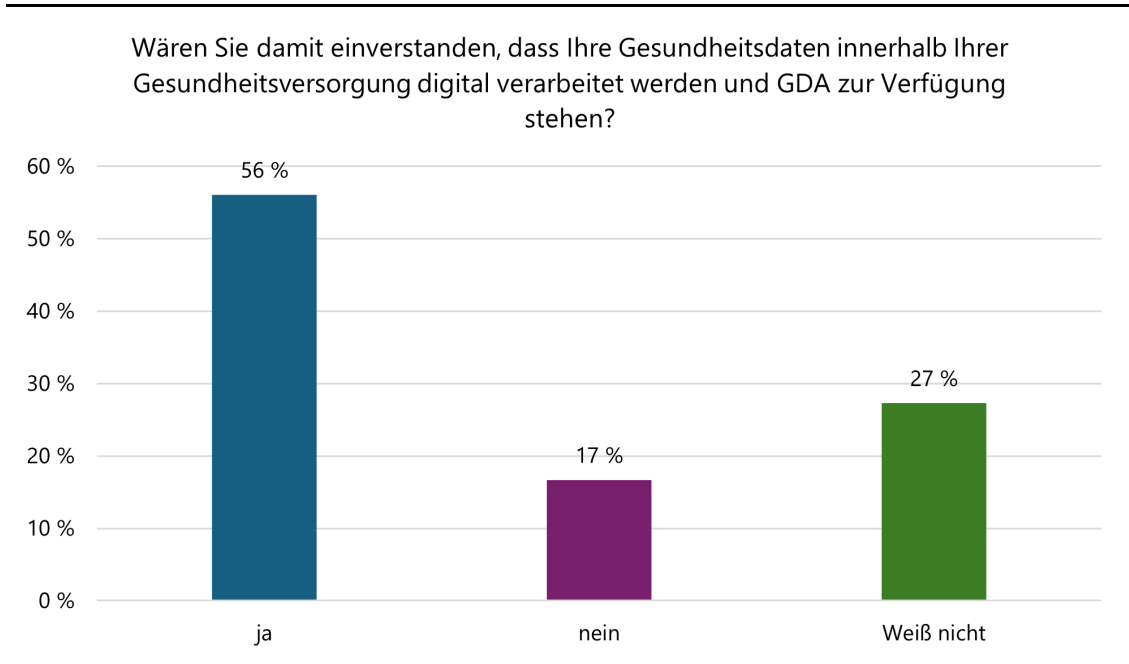
Frage 10 lautete: „Wie nützlich schätzten Sie dieses Angebot ein, um über die Patientenrechte zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung informiert zu werden?“ Die Skala bei der Beantwortung reichte von 1 (sehr geringer Nutzen) bis 5 (sehr hoher Nutzen). Die Frage zum Nutzen der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität wurde nur von 3 Personen beantwortet. Insgesamt wurde der Nutzen als „gut“ eingestuft.

5.4 Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten

Im nächsten Umfrageabschnitt wurden die Messebesucher:innen zu ihrem Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten befragt.

Frage 11 lautet: „Wären Sie damit einverstanden, dass Ihre Gesundheitsdaten innerhalb Ihrer Gesundheitsversorgung digital verarbeitet werden und relevanten Gesundheitsdiensteanbietern (d. h. für Angehörige der Gesundheitsberufe im In- und Ausland) zur Verfügung stehen?“ Diese Frage beantworteten 66 Personen; 56 Prozent davon stimmten dieser Frage zu, 17 Prozent antworteten mit „Nein“ und 27 Prozent wählten die Antwortkategorie „Weiß nicht“ (siehe Abbildung 9).

Abbildung 9: Auswertung Frage 11 zum Einverständnis zur digitalen Verarbeitung der persönlichen Gesundheitsdaten innerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 66), in Prozent

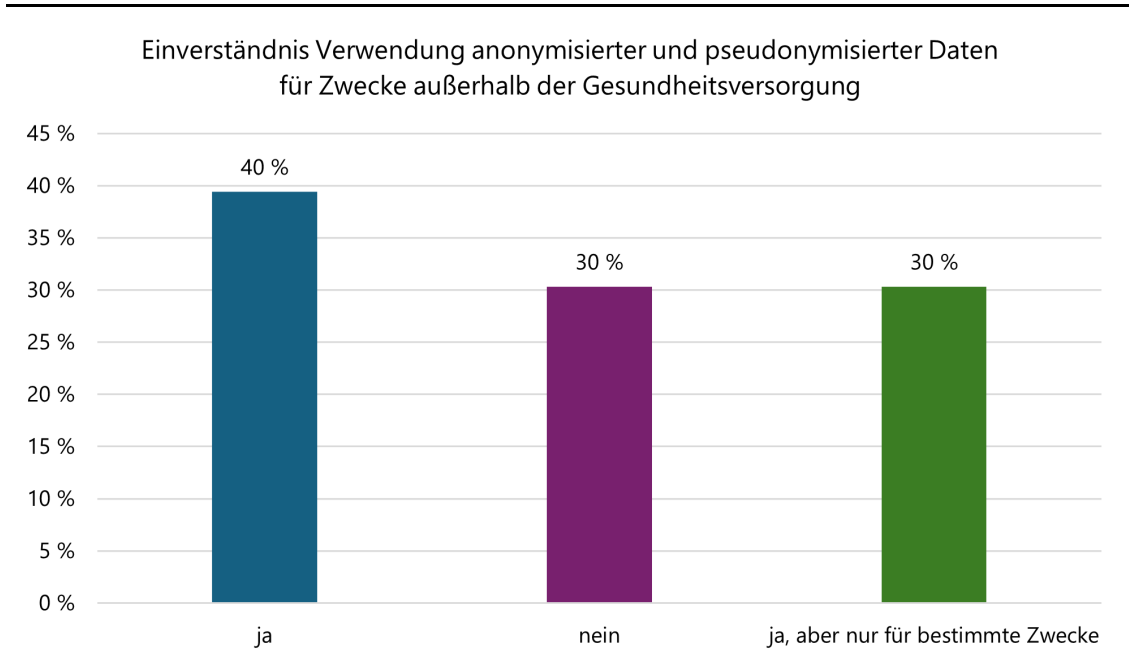


Quelle: GÖG

Diese Ergebnisse zeigen, dass etwas mehr als die Hälfte der Befragten (56 %) eine positive Einstellung zur digitalen Verarbeitung ihrer Gesundheitsdaten im Rahmen der Gesundheitsversorgung hat. Ein kleinerer Anteil (17 %) lehnt dies hingegen ab. Mit 27 Prozent ist ein signifikanter Anteil der Befragten noch unentschieden, dies deutet darauf hin, dass es eine Bevölkerungsgruppe gibt, die sich bislang keine abschließende Meinung in dieser Frage gebildet hat.

An die vorherige Frage anschließend wurden Messebesucher:innen in Frage 12 nach ihrem Einverständnis in Hinblick auf eine mögliche Verwendung ihrer Daten in anonymisierter und pseudonymisierter Form für Zwecke außerhalb der Gesundheitsversorgung befragt. Von den 66 befragten Personen stimmten 40 Prozent dieser Frage zu, 30 Prozent lehnten diese Möglichkeit ab und 30 Prozent wählten die Antwortkategorie „Ja, aber nur für bestimmte Zwecke“ (siehe Abbildung 10).

Abbildung 10: Auswertung Frage 12 zum Einverständnis zur Verwendung anonymisierter und pseudonymisierter Daten außerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 66), in Prozent



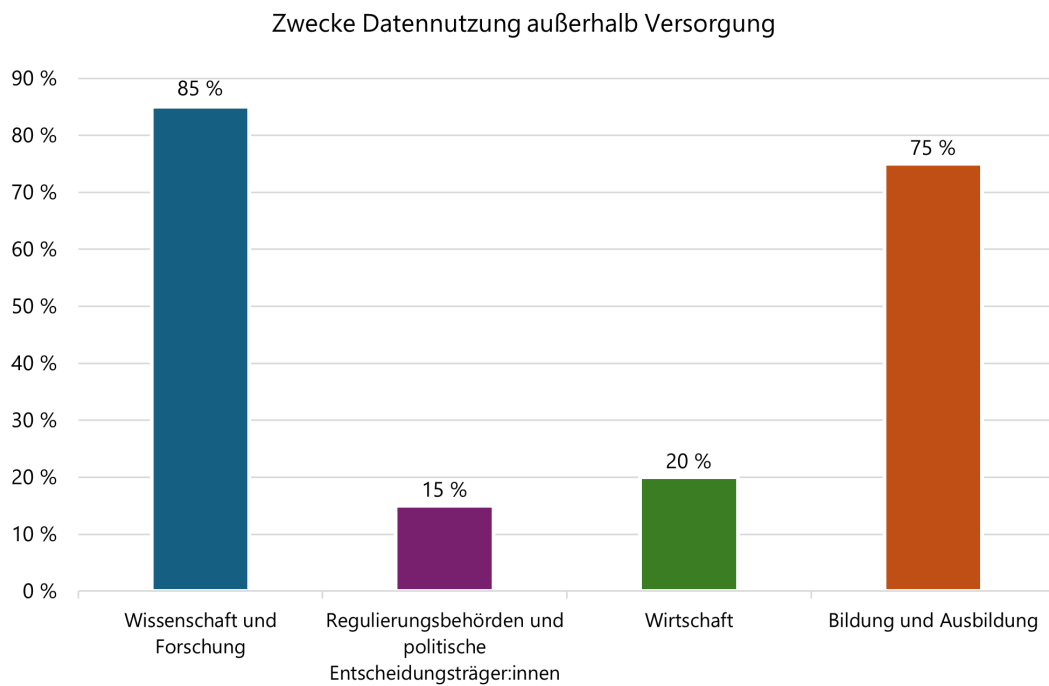
Quelle: GÖG

Diese Ergebnisse zeigen, dass mehr als die Hälfte (70 %) prinzipiell eine positive Einstellung zur Weitergabe der Daten außerhalb der Gesundheitsversorgung hat. 30 Prozent der Befragten gaben allerdings an, nur für bestimmte Zwecke damit einverstanden zu sein, dass ihre Gesundheitsdaten außerhalb der Gesundheitsversorgung verwendet werden. Ein Anteil von 30 Prozent lehnt dies hingegen vollständig ab.

Von den 30 Prozent derer, die ihr Einverständnis zur Datenverwendung außerhalb der Versorgung nur für bestimmte Zwecke geben würden, haben 20 Personen die Zusatzfrage (mit Mehrfachauswahl) „Für welche Zwecke konkret?“ beantwortet. Dabei gaben 85 Prozent an, ihre Daten für Wissenschaft und Forschung zur Verfügung stellen zu wollen, 75 Prozent für Bildung und Ausbildung, 20 Prozent für die Wirtschaft und 15 Prozent für Regulierungsbehörden sowie politische Entscheidungsträger:innen (siehe Abbildung 11 **Fehler! Verweisquelle konnte nicht gefunden werden.**).

Diese Ergebnisse zeigen, dass Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Ausbildung die am häufigsten genannten Bereiche sind, wenn es um die Bereitschaft zur Weitergabe von Daten für spezifische Zwecke geht. Die Wirtschaft sowie Regulierungsbehörden und politische Entscheidungsträger:innen wurden hingegen nur von einem kleinen Anteil der Befragten als relevante Empfänger:innen ausgewählt.

Abbildung 11: Auswertung Frage 13 zu den Zwecken der Datennutzung außerhalb der Gesundheitsversorgung (n = 20), in Prozent



Quelle: GÖG

Dies deutet darauf hin, dass das Vertrauen in die Weitergabe von Daten stark davon abhängt, für welche Zwecke sie genutzt werden, wobei wissenschaftliche und bildungsbezogene Ziele eine deutlich höhere Akzeptanz genießen als wirtschaftliche oder politische Verwendungszwecke.

6 Wesentliche Erkenntnisse

Die Ergebnisse der Umfrage bieten wertvolle Einblicke in die Informationspräferenzen und Bedürfnisse der Messebesucher:innen bezüglich Gesundheitservices und grenzüberschreitender Gesundheitsversorgung.

Die wesentlichsten Erkenntnisse rund um Gesundheitsinformationen und -kompetenz sind:

- Die Mehrheit der Befragten (64 %) bevorzugt Informationen von vertrauenswürdigen Gesundheitsdienstleisterinnen und -dienstleistern wie Ärztinnen und Ärzten und Apothekerinnen bzw. Apothekern. Dies zeigt, dass persönliche und direkte Kommunikation in Gesundheitsfragen besonders geschätzt wird. Ein erheblicher Anteil der Befragten (42 %) nutzt aber auch das Internet als Informationsquelle, was die Bedeutung digitaler Gesundheitsportale und einschlägiger Websites unterstreicht. Obwohl Social Media weit verbreitet sind, bevorzugen weniger Befragte (27 %) diese Kanäle für Gesundheitsinformationen, möglicherweise aufgrund von Bedenken hinsichtlich der Zuverlässigkeit der Informationen. Traditionelle Medien wie Zeitungen und Broschüren spielen eine geringere, aber dennoch wichtige Rolle.
- Instagram (64 %) und TikTok (48 %) sind besonders beliebte Plattformen, was ihre Relevanz für die Verbreitung von Gesundheitsinformationen unterstreicht. Snapchat und Facebook (je 45 %) sind ebenfalls weit verbreitet, was zeigt, dass eine vielfältige Social-Media-Präsenz wichtig ist. Interessanterweise nutzte jede befragte Person mindestens eine Social-Media-Plattform, was die hohe Durchdringung dieser Medien zeigt.

Die wesentlichsten Erkenntnisse zur Primärdatennutzung sind:

- Die Logos von ID Austria (50 %) und ELGA (42 %) sind relativ bekannt, was auf eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit hinweist. Das MyHealth@EU-Logo ist verhältnismäßig bekannt, obwohl die zugehörigen Services noch nicht verfügbar sind. Dies überrascht, da 41 Prozent der Befragten angaben, das Logo zu kennen. Wahrscheinlich liegt dies daran, dass das Logo die EU-Flagge enthält, die vielen Menschen vertraut ist. Dieses Faktum könnte dazu geführt haben, dass die Befragten das MyHealth@EU-Logo als bekannt einstufen.
- E-Verschreibungen wurden von den Befragten als das mit Abstand wichtigste Service bewertet. Dies könnte daran liegen, dass die Befragten bereits das nationale e-Rezept-Service kennen und daher dieses Angebot auf grenzüberschreitender Ebene als besonders wichtig einstufen. Die hohe Relevanz von E-Verschreibungen (61 %) und anderen elektronischen Gesundheitsdiensten zeigt das Interesse an digitalen Lösungen für die grenzüberschreitende Gesundheitsversorgung.
- Das Bewusstsein für die Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität ist eher gering. Jene Messebesucher:innen, die anführten, die Kontaktstelle zu kennen, hatten diese jedoch bereits aktiv genutzt, um sich den Zugang zu Gesundheitsdienstleistungen im Ausland zu erleichtern.

Die wesentlichsten Erkenntnisse zur Sekundärdatennutzung sind:

- Der Anteil der Unentschlossenen in Hinblick auf den Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten deutet darauf hin, dass es eine Bevölkerungsgruppe gibt, die sich bislang keine abschließende Meinung zu diesem Thema gebildet hat. Diese Gruppe könnte durch gezielte und umfassende Informationsangebote noch besser erreicht und überzeugt werden.

- Die Umfrageergebnisse zeigen, dass mehr als die Hälfte der Befragten (70 %) grundsätzlich eine positive Einstellung zur Weitergabe ihrer Gesundheitsdaten außerhalb der Gesundheitsversorgung hat. Allerdings gaben 30 Prozent an, nur unter bestimmten Bedingungen der Nutzung ihrer Daten zuzustimmen. Ein weiterer Anteil von 30 Prozent lehnte die Weitergabe der eigenen Gesundheitsdaten außerhalb der Gesundheitsversorgung vollständig ab.
- Die große Mehrheit (85 %) derjenigen, die eine Weitergabe unter bestimmten Bedingungen akzeptieren, favorisiert Forschung und Wissenschaft als Verwendungszweck. Auch Bildung und Ausbildung (75 %) stoßen auf hohe Akzeptanz. Die Akzeptanz der Datenweitergabe hängt also stark davon ab, für welche Zwecke die Daten verwendet werden sollen. Dies zeigt, dass die Befragten die Verwendungszwecke differenziert bewerten und gezielt zwischen gesellschaftlich wertvollen und potenziell problematischen Anwendungen unterscheiden.
- Wissenschaft und Forschung stehen für die Befragten klar im Fokus, wenn es um die Nutzung ihrer Daten geht. Dies zeigt eine hohe Bereitschaft, Daten für Fortschritte in Medizin, Gesundheit und Bildung bereitzustellen. Organisationen, die Gesundheitsdaten verarbeiten, sollten diesen Fokus nutzen, um Vertrauen zu stärken und Akzeptanz zu fördern, indem sie zeigen, wie solche Daten zu gesellschaftlichem Fortschritt beitragen.

Potenziale für Kommunikationsaktivitäten:

- Eine gezielte Informationskampagne könnte Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Verwendung von anonymisierten und pseudonymisierten Gesundheitsdaten außerhalb der Versorgung adressieren, indem sie transparent die Risiken und entsprechende Schutzmaßnahmen erläutert. Gleichzeitig sollten die Vorteile der Datennutzung, beispielsweise für gesellschaftliche Zwecke oder die Forschung, verstärkt kommuniziert werden.
- Zudem wäre es hilfreich, in einer weiteren Umfrage gezielt die bestehenden Unsicherheiten der Bevölkerung zu ermitteln. So könnten die am überzeugendsten wirkenden Argumente und Vorteile identifiziert und in zukünftigen Kommunikationsstrategien präziser vermittelt werden.
- Eine pauschale Kommunikation zur Datenweitergabe dürfte nicht ausreichen. Stattdessen müssen die spezifischen Vorteile der Datenverwendung in Forschung, Bildung oder anderen Bereichen hervorgehoben werden.

Schlussfolgerungen

Bei der Messe herrschte ein großes Interesse an den grenzüberschreitenden Gesundheitsservices. Die Mehrheit der Befragten steht der Nutzung von Gesundheitsdaten positiv gegenüber, insbesondere zum Zweck der Gesundheitsversorgung. Die Befragungsergebnisse liefern auch wertvolle Hinweise darauf, dass Akzeptanz für die Weitergabe von Gesundheitsdaten stark von Transparenz, Zweckbindung und gesellschaftlichem Nutzen abhängt. Zukünftige Maßnahmen sollten darauf abzielen, Unsicherheiten durch gezielte Informations- und Kommunikationsstrategien abzubauen, Vertrauen aufzubauen und den Fokus auf Zwecke zu legen, die für die Gesellschaft nachvollziehbar und wertvoll erscheinen.

Anhang

Fragebogen

Kennen Sie schon? 

Abschnitt 1

...

Guten Tag!

Auf den nächsten Seiten befinden sich ein paar Fragen zu Ihrer Person und zum Thema "MyHealth@EU Services". Bitte lesen Sie die Fragen genau durch und kreuzen Sie Ihre richtige Antwort an. Bei manchen Fragen haben Sie die Möglichkeit, mehrere Antworten anzukreuzen.

Vielen Dank!

Abschnitt 2

...

Demografische Daten

1

Wie alt sind Sie?

- ≤ 17 Jahre
- 18-34
- 35-49
- 50-64
- 65-79
- 80-95
- 95+ Jahre

2

Welchem Geschlecht ordnen Sie sich zu?

- Mann
- Frau
- Divers
- Keine Angabe

Gesundheitsinformationen und (digitale) Gesundheitskompetenz



MyHealth@EU ist eine Initiative der Europäischen Union, die den sicheren Austausch von Gesundheitsdaten zwischen EU-Ländern ermöglicht. Die wichtigsten MyHealth@EU Services sind:

- E-Verschreibungen (werden in Österreich bald eingeführt)
- E-Patientenkurzakten (werden in Österreich bald eingeführt)
- E-Laboreergebnisse (werden in Österreich langfristig eingeführt)
- E-Medizinische Bilddaten (werden in Österreich langfristig eingeführt)
- E-Krankenhausentlassungsbriefe (werden in Österreich langfristig eingeführt)

WARUM sind MyHealth@EU Services wichtig?

- Bessere Diagnose und Behandlung in der EU
- Verbesserte Patientensicherheit in der EU
- Kontinuierliche medizinische Versorgung (grenzüberschreitend) in der EU
- Größere Effizienz des Gesundheitswesens in der EU

--> „Die Gesundheitsdaten reisen mit.“

3

Wie oder von wem würden Sie am liebsten über Gesundheitsangebote (wie z.B. MyHealth@EU Services) informiert werden?
Mehrfachantworten möglich.

- Über Gesundheitsdienstleister (Ärztin/Arzt, Apotheke, Primärversorgungszentren etc.)
- Über Social Media (Instagram, TikTok, Snapchat, Facebook, X früher Twitter, BeReal etc.)
- Über Internet (Websites, Foren, Gesundheitsportale wie [gesundheits.gv.at](https://www.gesundheit.gv.at) oder meineSV etc.)
- Über Printmedien (Zeitung, Folder, Broschüren, Magazine, Bücher etc.)
- Über Fernsehen
- Anderes

4

Welche Social Media Plattformen nutzen Sie am häufigsten, am zweithäufigsten, etc.? Bitte reihen Sie diese entsprechend der Häufigkeit der Nutzung. Die am häufigsten genutzte Social Media Plattform ganz oben, die zweithäufigst genutzte als Zweites darunter, usw. Ziehen Sie dabei die jeweilige Social Media Plattform mit der Maus an die gewünschte Position. Wenn Sie keine dieser Social Media Plattformen nutzen, ziehen Sie „KEINE“ ganz nach oben.

KEINE

Instagram

TikTok

Snapchat

Facebook

X (vormals Twitter)

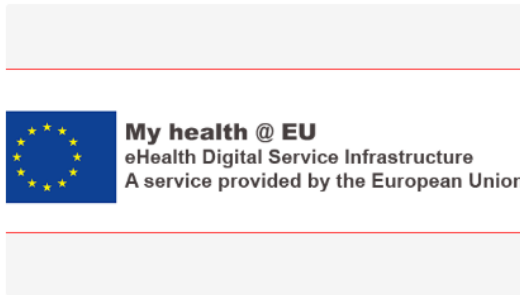
BeReal

5

Welches der folgenden Logos kennen Sie? *Mehrfachantworten möglich*



ID Austria



MyHealth@EU



ELGA-Elektronische Gesundheitsakte



Gesundheitsportal

Gesundheitsversorgung im Ausland

6

Haben Sie schon einmal im Ausland ein rezeptpflichtiges Rezept benötigt?

- Ja, zu einem Arzt/einer Ärztin gegangen, um es verschreiben zu lassen
- Nein (bzw. Medikament mitgenommen)

7

Nehmen Sie an, Sie planen eine medizinische Behandlung im EU-Ausland: Welche der folgenden MyHealth@EU Services halten Sie für wichtig im Zusammenhang mit grenzüberschreitender Gesundheitsversorgung (z.B. Krankheit / Unfall im Urlaub im Ausland). *Mehrfachantworten möglich.*



- Elektronische Verschreibungen:** Ermöglichen es Bürgerinnen, ihre Medikamente in einer Apotheke in einem anderen EU-Land zu erhalten, indem das elektronische Rezept online übertragen wird
- Elektronische Patientenkurzakte:** Diese liefern Informationen über wichtige Gesundheitsaspekte wie Allergien, derzeitige Medikation, Vorerkrankungen, Operationen usw. Sie sind Teil einer umfassenderen Zusammenfassung von Gesundheitsdaten, genannt elektronische Patientenakten. Die digitale Patientenkurzakte soll Ärztinnen und Ärzten in ihrer eigenen Sprache wichtige Informationen über die Patientinnen/ Patienten bereitstellen, wenn dieser aus einem anderen EU-Land kommt, dessen Sprache sie nicht sprechen.
- Elektronische Laborergebnisse:** Diese umfassen die Resultate von medizinischen Tests, die in Laboren durchgeführt werden, wie Bluttests oder Urinanalysen. Elektronisch verfügbar, können sie schnell und sicher zwischen Gesundheitsdienstleistern ausgetauscht werden
- Elektronische medizinische Bilddaten:** Dazu gehören Röntgenbilder, MRTs und andere bildgebende Verfahren. Diese Bilder werden digital gespeichert und können leicht zwischen verschiedenen medizinischen Einrichtungen geteilt werden, um Diagnosen und Behandlungen zu unterstützen.
- Elektronische Krankenhausentlassungsbriefe:** Ermöglichen, dass wichtige Informationen über die Behandlung und den Zustand einer Patientin bzw. eines Patienten nach einem Krankenhausaufenthalt sicher zwischen EU-Ländern ausgetauscht werden können.

8

Jedes EU-Land hat mindestens eine Nationale Kontaktstelle Patientenmobilität, die Ihnen Fragen zu einer medizinischen Behandlung in einem anderen EU-Land beantworten kann. Ist Ihnen die Nationale Kontaktstelle für Patientenmobilität (www.gesundheit.gv.at/service/kontaktstelle-patientenmobilitaet.html) in Österreich bekannt? *

- Ja
- Nein

9

Nutzen Sie das Service der Nationalen Kontaktstelle Patientenmobilität bereits?

- Ja
- Nein

10

Wie nützlich schätzen Sie dieses Angebot ein, um über die Patientenrechte zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung informiert zu werden?
Von 1 Sehr geringer Nutzen bis 5 Sehr hoher Nutzen

1	2	3	4	5
---	---	---	---	---

Abschnitt 5

Umgang mit persönlichen Gesundheitsdaten

11

Wären Sie damit einverstanden, dass Ihre Gesundheitsdaten innerhalb Ihrer Gesundheitsversorgung digital verarbeitet werden und relevanten Gesundheitsdiensteanbietern (d.h. für Angehörige der Gesundheitsberufe im In- und Ausland) zur Verfügung stehen?

- Ja
- Nein
- Weiß nicht

12

Wären Sie damit einverstanden, dass Ihre Daten anonymisiert und pseudonymisiert, also ohne direkten Bezug zur Ihrer Person, für Zwecke außerhalb Ihrer Gesundheitsversorgung verwendet werden dürfen? *

- Ja
- Nein
- Ja, aber nur für bestimmte Zwecke

13

Für welche Zwecke konkret? *Mehrfachantworten möglich.*

- Für Wissenschaft und Forschung
- Für Regulierungsbehörden und politische Entscheidungsträger
- Für die Wirtschaft
- Für die Bildung und Ausbildung

14

"Opt-out" gemäß EHDS-Verordnung (Europäischer Gesundheitsdatenraum) sieht vor, dass jede und jeder Einzelne die Möglichkeit hat, der Nutzung der eigenen Daten entweder innerhalb oder /und außerhalb der eigenen Gesundheitsversorgung zu widersprechen, z.B. online mit einem Klick (Opt-out) oder indem man es dem Arzt / der Ärztin sagt. Befürworten Sie die Möglichkeit zu Opt-out?

- Ja
- Nein
- Weiß' nicht

15

Planen Sie aktuell, von der Möglichkeit des Opt-out Gebrauch zu machen?

- Ja, und zwar für die Datennutzung **innerhalb** meiner Gesundheitsversorgung (Primärdatennutzung)
- Ja, und zwar für die Datennutzung **außerhalb** meiner Gesundheitsversorgung (Sekundärdatennutzung)
- Ja, und zwar für die Datennutzung innerhalb und außerhalb meiner Gesundheitsversorgung (Primär- und Sekundärdatennutzung)
- Weiß' nicht

16

Würden Sie über die Ergebnisse der SEKUNDÄRDATENNUTZUNG informiert werden wollen, die Sie mit ihren anonymisierten oder pseudonymisierten Daten unterstützen?
Sekundärdatennutzung meint, dass Ihre Daten anonymisiert oder pseudonymisiert, also ohne direkten Bezug zu Ihrer Person, für Zwecke außerhalb Ihrer Gesundheitsversorgung verwendet werden dürfen.

- Ja
- Nein
- Weiß' nicht

Literatur

Gesundheitsportal (2024): Kontaktstelle Patientenmobilität [online]. Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. <https://www.gesundheit.gv.at/> [Zugriff am 08.01.2025]

GÖG (2024): Kennen Sie schon? In: Gesundheit Österreich GmbH (Hg.): Messe für Gesundheit und Prävention, Wien. 18.10.2024, Wiener Hilfswerk

LinkedIn (2024): Beitrag von Gesundheit Österreich GmbH [online]. LinkedIn. <https://linkedin.com> [Zugriff am 08.01.2025]